

# Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisirten Brauereiarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Ragerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1277. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgespaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christenburgerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: Seb. Paul, Frankfurt a. M., Quirinstraße 5, 3. Etage. — Vorsitzender der Presz-Kommission: K. Schäfer, Linden-Hannover, Marthastrasse 1, 2. Etage.

Nr. 30. Hannover, den 28. Juli 1899. 9. Jahrgang.

## Kollegen, unterstützt die Ausgesperrten in Frankfurt!

### Bekanntmachung.

Laut Beschluß des Vorstandes ist halbjährlich ein neues Verzeichnis der Vorsitzenden sowie der Vertrauensleute für Einzelmitglieder herauszugeben. Es werden daher alle oben Bezeichnete ersucht, umgehend ihre genaue Adresse sowie Wohnung an Unterzeichneten einzusenden. Diejenigen, welche innerhalb acht Tagen dem nicht nachgekommen sind, werden im Verzeichnis nicht angeführt.

Der Hauptvorstand.  
J. A.: G. Bauer.

### Situationsbericht aus Frankfurt.

Von den 268 Ausständigen sind im Laufe der vorigen Woche eingestellt worden: Bei Binding 10 Mann, bei Neutlinger 2, bei Kempff 1, bei Henninger 1, bei Stern 2 und bei Henrich 1, zusammen 17 Mann; abgereist sind 7, bleibt ein Bestand von 244 Mann. Dem Streikomitee wurde mitgeteilt, daß in der Brauerei Stern vorige Woche auch ein Arbeiter eingestellt wurde, der nicht zu den Ausständigen gehörte. Wenn dies auf Wahrheit beruht, so läge ein Wortbruch der Betriebsleitung genannter Brauerei vor. Eine ähnliche Einstellung nicht ausständiger Küfer ist vorige Woche in der Brauerei Binding vorgekommen. Das Gewerkschaftskartell besaßte sich in der Sitzung vom 22. Juli unter Anderem auch mit der Haltung des Brauerings gegenüber den Ausständigen. Der Vorsitzende des Kartells, Elbert, bemängelte, daß bis jetzt noch so außerordentlich Wenige eingestellt seien, auch habe man in der Brauerei Binding bei Bedarf an Küfern anstatt von den Ausständigen solche aus der Wellhöferschen Zappfabrik geholt. Zwei Küfer von Wellhöfer haben sich zu diesem Dienst nicht gebrauchen lassen und sind deshalb entlassen worden. Ein solches Verhalten der Brauereien involvire einen Wortbruch und die Gewerkschaften hätten die Pflicht, einmal darüber zu berathen. Die Versammelten stimmten dem zu. Auf Vorschlag Böller's wurde die Angelegenheit der Lohnkommission überwiefen.

### Wie man in Japan über die moderne Zivilisation denkt.

Die kapitalistische Entwicklung Japans ist mit denselben schweren Uebelständen verbunden, die der Kapitalismus überall zeigt. Die kapitalistische Produktion in dem fernen Inselreiche ist zwar noch sehr jung, der Feudalismus wurde in Japan erst vor einem Menschenalter gebrochen, dennoch hat die kapitalistische Entwicklung schon einen solchen Grad von Unzufriedenheit erzeugt, daß der japanische Arbeiter bereits seine Hoffnungen auf den Sozialismus zu setzen beginnt. Es giebt in Japan sozialistische Vereine und eine sozialistische Presse. Selbst die Mitglieder der Regierung sind von der kapitalistischen Produktionsweise enttäuscht. Der Unterrichtsminister Messima sagt:

Die Großindustrie mit ihrer Maschinenteknik zeigt durchaus nicht die Tendenz, das Loos der Arbeiter zu erleichtern, ihre Arbeitszeit zu verringern und Frauen und Kinder von harter Arbeit zu befreien. Ich hatte erwartet, die Maschinerie mit ihrer Erparung an Arbeit würde unserem Volke mehr Muße verschaffen und unserem Volke mehr Gelegenheit zur Bildung geben und unsere Schulen würden bald von den Kindern zahlreich besucht sein. Die Wirkung scheint jedoch eine ganz entgegengesetzte zu sein. Das Leben der Arbeiter wurde überall schwerer; die Kinder strömen nicht in die Schulen, sondern in die Fabriken, wo sie täglich 14 Stunden arbeiten. Reihen von Knaben und Mädchen im Alter von 10—14 Jahren ziehen nach unseren Häfen, um die großen Dampfer mit Kohlen zu beladen. Die Küllis gehen noch nackt umher. Frauen mit ihren Säuglingen auf dem Rücken arbeiten in den Feldern. Die Hypotheklast unserer Bauern wächst, und das Land scheint sich in den Händen der Großgrundbesitzer zu konzentriren. Die Maschinen sind ohne Zweifel verhängnisvoll für unsere Arbeiter, und es ist wirklich zu befürchten, der scharfe Konkurrenzkampf, der

hier entsteht, würde alles Ueberflüssige, Malerische und Liebliche vernichten, das sich noch unter unserem Volke vorfindet.

Messima ließ es aber nicht bei dem Klageruf bewenden. Er nahm Rücksprache mit dem auswärtigen Minister Itamuschō, worauf einige Gesandtschaftsbeamte beauftragt wurden, die sozialpolitischen Verhältnisse ihrer Länder zu untersuchen und der Regierung über den Befund zu berichten.

Der Washingtoner Gesandtschafts-Attachee Teremoko besuchte die Industrie-Zentren der Vereinigten Staaten und erzählt darüber Folgendes:

In Philadelphia sah ich eine neue Phase des amerikanischen Lebens. Ich fand, daß alle meine früheren Auffassungen trügerisch waren. In den Fabriken traf ich eine bedeutende Anzahl von Kindern und jugendlicher Arbeiter beiderlei Geschlechts, die zwölf Stunden arbeiteten. Gerufen zur Arbeit werden sie durch eine schrille Dampfpeife, und die Arbeiter sind so ängstlich, nicht zu spät zu kommen, daß ein großer Theil derselben schon 15 Minuten vor der Öffnung der Fabrikthore da ist. An weithin sichtbaren Stellen ist die „Fabrikordnung“ angeschlagen, die mit allerlei Strafen den Arbeiter bedroht. . . . Die Arbeit wird immer intensiver. Ich sah eine junge Frau, die vier bis fünf Webstühle bediente. Und nur selten besaßen diese Arbeiter ihre eigenen Häuser. Was man in den Kohlenfeldern von Pennsylvania, Ohio und Illinois Freiheit nennt, ist wirklich niedrige Sklaverei. . . . Um diese Verhältnisse zu bessern, vereinigten sich die Arbeiter in Gewerkschaften; sie wurden aber gewöhnlich geschlagen durch Arbeitslose, die die entblühten Werkstätten wieder füllten. Merkwürdig! Viele haben gar keine Beschäftigung, während Andere bis zur Erschöpfung arbeiten müssen! Derartige Verhältnisse existiren ja auch in Japan, aber das Widersinnige dieses Lebens war mir noch nie so stark zum Bewußtsein gekommen, wie jetzt: in unserem lieben Vaterlande sind doch die Kontraste nicht gar so grell.

Ganz verwirrt gab ich die Untersuchung auf und wollte mir Rath holen bei amerikanischen Volkswirtschaftlern. Man empfahl mir die „Lohnfrage“ von Professor Francis W. Walker, einem Manne von großer Gelehrsamkeit und vieler gelehrter Titel. Das Buch war weder angenehm zu lesen, noch leicht zu verstehen. Dogmatisch im Tone, trocken, ohne Eifer, noch Entzückung, ausgenommen gegen Schriftsteller, die weniger pessimistisch sind, als er. Seine Vorschläge sind wirklich dumme, um noch darüber zu diskutieren. Er empfiehlt den Arbeitern: 1. Mäßigkeit; 2. Bildung; 3. geschlechtliche Enthaltbarkeit; 4. Schutzgesetze. . . . Und das Alles für Arbeiter, die den Reichtum produziren!

Wahrlich, ein melancholisches System! Zu schwarz für die finsternen Jahrhunderte. . . . Kein japanischer Schriftsteller hat es je gewagt, die Sparbarkeit und Enthaltbarkeit als etwas Verdienstvolles zu betrachten.

Nachdem ich mich durch Walker hindurchgearbeitet hatte, wies mich der Bostoner Bibliothekar auf andere Bücher hin. Aber auch ihr Inhalt war derselbe. Sie hielten die Natur für alle Mängel verantwortlich und nur Träumer und Utopisten glaubten, daß da eine bedeutende Aenderung eintreten könnte. Und doch sind die Herren Gelehrten nicht einmal über die Grundbegriffe ihrer Wissenschaft einig. Nur darin stimmen sie überein: 1. Daß die Armen nur eine Art Mattenzeug sind, um darauf zu treten; 2. daß es ganz natürlich ist, wenn es Menschen schwer fällt, Beschäftigung zu finden; 3. daß es natürlich ist, wenn die Lohnsätze die Tendenz zeigen, das Minimum zu erreichen. Und trotz alledem hören die Leute nicht auf, von Ueberproduktion an Reichtum zu reden. Ich hatte früher über alle diese Dinge nicht nachgedacht. Aber angefaßt dieser Veruche, das Problem zu lösen, stand ich ganz erschrocken. Ich fühlte in meiner Seele, daß diese Völker wohl wunderbare materielle Fortschritte gemacht haben, aber in ihrer Moral sind sie weit zurückgeblieben.

Teremoko schrieb sodann an seine Regierung, daß er sich inkompetent fühlte, die ihm auferlegten Pflichten zu erfüllen und empfahl an seiner Stelle Herrn

Teitaro Makato, einen Japanesen, der in der Columbia-Universität in New-York unter den Professoren Mayo Smith und Edwin Seligmann studierte und dann in der Yale-Universität sein Doktorexamen machte. Im Januar 1896 trat Makato seine Untersuchungsreise an und Anfang 1898 ging er an die Abfassung seines Berichtes.

Unterm 28. Februar schrieb er an seinen Chef Swaschira, Gesandten in Washington:

„In Gemäßheit der Instruktionen vom Januar 1896, die Arbeitsverhältnisse in Amerika und Europe zu untersuchen, sie wissenschaftlich zu erfassen und über etwaige Reformen zu berichten, besuchte ich die Fabrikstädte von Pennsylvania und New-York, ebenso wie die des Westens und fand die Angaben Teremoko's vollauf bestätigt. Aber ich ging noch weiter. Ich benutzte meine 24 Monate, um meine Untersuchungen auch auf Europe auszudehnen. Mein Bericht würde indeß gar zu umfangreich werden, wollte ich auch nur den hundertsten Theil meiner Erfahrungen hier mittheilen. Den beigefügten Drucksachen werden Sie wohl entnehmen, was für schmerzvolle, ich möchte beinahe sagen, was für schreckliche Zustände der Ueberarbeit, der Armut und der Noth in Mittelpunkten der „Zivilisation“ und des Reichtums vorherrschen. . . . Welche unsichtbare Kraft ist es, die den Volksmassen Amerikas und Englands Reichtümer von Hunderten, ja Tausenden von Millionen Dollars jährlich entzieht und sie zum Spiele, zu Genüssen und zur Vergeudung an jene Leute übergiebt, die gar keinen Antheil an der Produktion nehmen? Vor der amerikanischen Revolution, als die Maschinerie und ihre Mächte noch nicht in Anwendung waren, existirte weder der Tramp (der wandernde Arbeitslose), noch der Millionär; einer bildet die Ergänzung des andern, und jeder von ihnen ist eine Gefahr für freie Institutionen. Mein Interesse an dieser Untersuchung war sehr lebhaft, denn ähnliche Verhältnisse herrschen auch in Japan, wenn auch nicht in derselben Intensität. Aber die Zustände in Japan waren mir noch einigermaßen erklärbar: bei unseren primitiven Arbeitswerkzeugen ist es kein Wunder, daß die Arbeiter arm sind. Warum sollen aber auch die Arbeiter arm sein, wo der Erfindungsgeist die Produktionskraft fünfzig- und hundertfach vermehrt? Das ist die Frage.“

Makato hat zahllose Reformvorschlüge europäischer und amerikanischer Denker untersucht, aber alle nehmen sie an: „daß es für Männer, Frauen und Kinder ganz natürlich sei, sich krank und todt zu arbeiten, unmäßig zu sein, ungesund zu wohnen, schlechte und mangelhafte Beschäftigung zu suchen und heimatlos zu sein.“

Es giebt sodann eine Uebersicht der wirtschaftlichen Lehren der bürgerlichen Oekonomen und kommt zu dem Schlusse, daß sie alle ihren Geist nur zu dem Zwecke anstrengten, die bestehenden Verhältnisse „wissenschaftlich“ zu beweisen und zu sanktioniren.

Nebenbei giebt er eine ganz gelungene Entwicklungsgeschichte des Eigenthums: „Die Zivilisation hat sich entwickelt nicht nur von Geschlechtern und Stämmen zu Nationen, sondern auch vom Agrar-Communitismus zum schroffsten Privateigenthum und die Folge ist: Großgrundbesitz auf der einen, Heimathlosigkeit auf der anderen Seite; ungewöhnliche Macht und ungewöhnliche Armut, daher Uneinigkeit und Niedergang der zivilisirten Gesellschaft. Der größere Theil unserer Gesetze geht dahin, die fortschreitende Zivilisation dem Zustande einer immer größeren Ungleichheit anzupassen und Nahrung und Bewegung zu geben dem erschöpften, zerrütteten und sich auflösenden Organismus.“

Makato schlägt nun seiner Regierung die Vergesellschaftung des Grund und Bodens vor. Diese Maßnahme allein würde natürlich nicht genügen, um den Uebeln des Kapitalismus zu steuern, dessen einzelne Entwicklungsstadien Japan ebenso durchmachen muß wie alle anderen Länder; immerhin zeigt der Vorschlag in Verbindung mit den treffenden Kritiken der modernen Produktionsweise, daß sich die japanischen Gesandtschaftsmitglieder auf einen sehr hohen Grad von sozialpolitischer Einsicht hinaufgearbeitet

haben, wie man ihn bei den höheren Staatsbeamten Deutschlands, soweit sie in der Öffentlichkeit bekannt werden, vergeblich suchen würde.

## Korrespondenzen.

**Hannover.** Aus S. L. zungen schreibt ein Unorganisirter, welcher in der Altien-Brauerei arbeitet, an einen Freund, daß die Arbeitszeit 11 1/2 Stunden dauert und fest angeordnet wird. Von Sonntagsruhe keine Spur, es wird jeden Sonntag bis 11 und 11 1/2 Uhr gearbeitet. Die Werten sind so schlecht, daß kein Hund darauf schlafen mag, viel weniger ein Mensch. Seit vier Wochen sind sechs Durstigen auf und davon gegangen, vier andere haben sich entschlossen, spätestens zum Herbst zu gehen. Die Behandlung von Seiten des Herrn Maar ist miserabel. — Wenn diese Menschen nun doch so geschickte wären, sich zu organisieren und energisch auf Abhilfe drängen würden! Statt dessen läuft Einer nach dem Anderen fort und lassen Alles beim Alten.

**Berlin.** (Sektion der Brauer.) In der Monatsversammlung am 16. Juli mußte, da der Referent noch nicht erschienen war, der 2. Punkt der Tagesordnung zuerst erledigt werden. Es kam die Braueri-Prüfung und das Verhalten verschiedener Kollegen zur Sprache. Trotzdem dieselben anwesend waren, meldete sich keiner zum Wort, um sich bei den ihnen gemachten Vorwürfen, betreffs der Ueberstunden zu rechtfertigen. Mittlerweile war der Referent Genosse Hfmann erschienen, und wurde die Anfrage, ob das Referat gehalten werden solle, bejaht. Sodann hielt der Referent einen Vortrag über: „Wie verhält sich der im Betriebe verunglückte Arbeiter auf Grund des Unfallgesetzes der Berufsgenossenschaft, dem Schiedsgericht und dem Reichsversicherungsamt gegenüber? Die Pflichten der Arbeitervertreter, der Schiedsgerichtsmitglieder und der nicht ständigen Mitglieder im Reichsversicherungsamt.“ Redner führte in treffenden und leicht verständlichen Ausführungen den Anwesenden vor Augen, wie die Berufsgenossenschaft ihre Macht, welche sie auf Grund des Unfall- und Krankentafelgesetzes haben, gebrauchen, jedoch nur zu ihrem Vortheil. Weiterhin machte Redner darauf aufmerksam, daß ein Jeder, sollte er sich verletzen, auch wenn die Verletzung noch so klein und geringfügig ist, stets seinen Mitarbeiter darauf aufmerksam machen sollte. Das Hauptaugenmerk soll aber auf die Wahl der Arbeitervertreter zu den verschiedenen Gerichten liegen, damit dieselben auch die Interessen der Arbeiter voll und ganz vertreten. Der Vortrag wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. In der Diskussion, die stattfand, ließen sich verschiedene Kollegen noch einiges erklären, was von diesen nicht so recht verstanden worden. Unter „Verschiedenes“ wurde der Antrag Heider, den Frankfurter Kollegen 100 Mk. aus der Kassa zu bewilligen und fleißig weiter zu sammeln, angenommen.

**Berlin.** Die Sektion der Hilfsarbeiter hielt am Sonntag, den 16. Juli, bei Feind, Weinstraße, eine Wanderversammlung ab, in der Kollege Schuler über die jetzigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Brauereien Berlin und Umgebung sprach und wie dieselben zu verbessern seien. In ausführlicher Weise schilderte Redner die verschiedenen Lohnverhältnisse. In vielen Brauereien steht der Lohn auf 18–20 Mk. für ungelernete Arbeiter, in einzelnen Betrieben, wo jugendliche oder weibliche Arbeiter beschäftigt werden, werden dieselben mit 8–12 Mk. entlohnt. Die Dauer der Arbeitszeit ist so ungleichmäßig, daß eine Bestimmung derselben in den verschiedenen Betrieben wohl angebracht ist. So z. B. in der Schloßbrauerei Schöneberg, welche ihre Glasarbeiter und Goharbeiter unter der Bedingung nur annimmt, daß sich dieselben verpflichten müssen, sieben Tage zu arbeiten und dafür den geringen Lohn von 10 Mk. erhalten. In der Altien-Brauerei Friedrichshagen am Königsplatz besteht eine Arbeitszeit, die allen übrigen Verhältnissen Lohnspricht. Die Tageslohnne im Glasarbeiter fängt Morgens um 2 Uhr an und arbeitet bis 7 Uhr früh, wo 1/2 Stunde Frühstück gemacht wird, dann geht es durch bis 11 oder 12 Uhr mit 1 1/2 Stunde Mittagspause, und hierauf geht es dann je nach Bedarf bis 7, 8 Uhr Abends, auch noch später. Gerade dieser Betrieb, der sich in den letzten Jahren durch die Arbeiterschaft zu seiner jetzigen Höhe emporgeschwungen hat, steht allen anderen an langer Arbeitszeit voraus. Trotz des Versprechens des Herrn Direktors, eine geregelte Arbeitszeit festzusetzen, wird von dem Glasarbeitermeister, wie es scheint, eigenmächtig ein arger Mißbrauch mit der Arbeitszeit getrieben. Derselbe geizt sich auch besonders durch sein von wenig Anständigkeit getragenes Verhalten den Arbeitern gegenüber aus. Mächtigem Weh wäre es, daß solchen Herren etwas schärfer auf die Finger gesehen würde, wenn würden etwas in solchen Betrieben eingeleitet und geordnete Zustände Platz greifen, und nicht die Einschüchterung mit 24 Mk. und tüchtige Arbeiter mit 18 und 19 Mk. entlohnt werden. Zum Schluß führte der Kollege noch aus, daß nur einzig und allein günstiger Lohn- und Arbeitsverhältnisse erreicht werden können durch die Organisation; er forderte die Anwesenden auf, fleißig zu agitieren, damit wir, so getätigt, neue und bessere Verhältnisse schaffen können. Mit einem Hinweis auf das am kommenden, den 22. Juli, stattfindende Sommerfest im „Schweizergarten“ und dem Wunsch, sich tege daran zu beteiligen, schloß die Versammlung.

**Diesfeld.** Am 13. Juli fand eine außerordentliche Versammlung des Zweigvereins Diesfeld statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Angelegenheit Jarzys; 2. Wahl eines Gewerkschaftsleiter-Delegierten; 3. Verschiedenes. Unter dem 1. Punkt der Tagesordnung wurde der betreffende Jarzys nach lebhafter Diskussion aus dem Verband ausgeschlossen. Zu bemerken ist noch, daß derselbe, trotzdem er vom Vorsitzenden persönlich eingeladen wurde, nicht erschienen ist. Alsdann wurde Kollege V. als Gewerkschaftsleiter-Delegierter gewählt. Nachdem noch verschiedene lokale Angelegenheiten erledigt wurden, schloß der Vorsitzende am 11 Uhr die gut besuchte Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

**Zürich.** Monatsversammlung vom 8. Juli. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Eingehen der Monatsbeiträge; 2. Bericht von der Konferenz in Wädwil am 1. Juni; 3. Eingehen der Fragebogen; 4. Verschiedenes. Punkt 1. Punkt hatten wir 2 Aufnahmen zu verzeichnen. Zum 2. Punkt ergriff Kollege Leising den Bericht von der Konferenz in Wädwil. Die Fragebogen waren auch heute noch nicht alle zur Stelle und ermahnte der Vorsitzende die Vertrauensmänner, dieselben in aller Eile abzugeben. Unter „Verschiedenes“ wurde auch der Frankfurter Streit mit in die Debatte gezogen und wurde hierbei das Verhalten des Vorsitzenden des Zürcher Verbandes einer sehr abfälligen Kritik unterzogen. Folgende Resolution wurde hierauf angenommen: „Die heutige Mitglieder-versammlung der Zürcherische Verband protestiert energisch gegen das Verhalten des Vorsitzenden des Referendates beim Frankfurter Streit und erwartet, daß der Reichstag wieder aufgefordert wird und so lange gefordert wird, bis annehmbare Bedingungen erreicht sind.“ Es wird noch der Antrag angenommen, die Verhandlungen des Reichstages über die Zuchtvereinsfrage zu befehlen. Die Kollegen der Altien-Brauerei beklagten sich über das Verhalten des Oberleiters Schöneberg, der seine Kraft an Verharmlosungen ausgiebt und dieselben höchst eigenmächtig herabsetzt. Er will auch den Verbandskollegen der Sozialistischen Partei ausgrenzen. Dem Manne fehlte etwas an Kraft gegen sie, gegen welche keine „Kämpfe“ hält. Demnach auch der Geschäftsführer Müller als Spion in unserer Versammlung erwidert, die Vertrauensmänner der Altien-Brauerei werden sich mit dieser Herren wenig kümmern, höchstens würde das richtige Maß dieser Herren an die nächste Sitzung beschränkt werden. Ferner kommt der Fall des in Wädwil beschwerten gewerblichen Kollegen Jarzys zur Sprache, welcher in der Brauerei,

welcher schon in einer Vorstands- und Vertrauensmänner-Versammlung aus dem Verbande ausgeschlossen wurde, wieder zur Sprache. Besonders die Kollegen genannter Brauerei brachten verschiedene Dinge zum Vorchein. Es werden alle Verbandskollegen vor diesem Menschen gewarnt. Es sei hier ein Fall besonders angeführt: Ein Verbandskollege machte für ihn einige Tage Biege, er bezahlte demselben, der ebenfalls schon lange Zeit fremd und ganz ohne Mittel war, jedoch den wahren Lohn und noch für einen Sonntag nicht aus, weiterhin hat er betreffenden Kollegen um 3,40 Mk. benachteiligt. Der Ausschluß wurde denn auch unter allgemeiner Zustimmung der Mitglieder-Versammlung einstimmig gut geheißen. Kollege Feing theilt mit, daß die Kollegen der Brauerei Wallstraße in Hörbe ebenfalls jetzt auswärts wohnen. Auch die Vittoria-Brauerei hat das Auswärtswohnen seit dem 15. d. M. eingeführt; möchten doch auch andere Brauereileitungen diesem Beispiel folgen, es kann nur zum Nutzen beider Theile sein. Nach einigen Auseinandersetzungen, besonders trägt noch ein Kollege der Stills-Brauerei in Hörbe die Forderung der Verbandskollegen genannter Brauerei, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Galle a. S.** Am 16. Juli fand im „Händelpark“ unsere regelmäßige Monatsversammlung statt. Kollege Lepig gab die Abrechnung vom 2. Quartal; dieselbe ist von den Revisoren geprüft und für richtig befunden worden. Zum 2. Punkt kam ein Auszug aus den eingegangenen statistischen Fragebogen zur Verlesung, der ein genaues Bild über die jetzigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse gab, die in vielen Punkten zu wünschen übrig lassen. Unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung referierte Kollege Penkert über den Frankfurter Streit. Redner verurtheilte scharf das Auftreten des Verbands-Vorsitzenden der Württemberg, Winkelmann, dabei betonend, daß man das Kampfmittel des Streiks und Boykotts nur im äußersten Falle gebrauchen sollte; bleibe aber kein anderes Mittel übrig, so sei mit allen Kräften namentlich für die Durchführung des Boykotts einzutreten. Wenn nun seitens der Partei aus Unkenntnis die Sachlage verkannt war und aus politischen oder sonstigen Gründen die Aufhebung des Boykotts empfohlen ward, so sei dies zwar taktisch durchaus falsch, aber immerhin zu entschuldigen. Unverständlich sei das Auftreten Winkelmann's. Derselbe kenne unsere Bewegung genau (?), er mühte wissen, daß nur durch möglichst strikte Durchführung des Boykotts etwas für beide Organisationen zu erreichen sei, deshalb könne seine Haltung in der Frankfurter Boykottfrage nicht scharf genug verurtheilt werden. Redner erklärte weiter, daß es nur eine Zerstückelung der Kräfte sei, wenn die Brauereiarbeiter verschiedenen Organisationen angehören, und forderte die Anwesenden auf, auch den Brauereiböckern klar zu machen, daß sie als Brauereiarbeiter zum Verband der Brauereiarbeiter gehören. Nur wenn alle Brauereiarbeiter einig seien und einer Organisation angehören, sei es möglich, mit Erfolg bessere Zustände zu schaffen. Im Verschiedenen wurde ein aus sechs Kollegen bestehendes Vergütungs-Komitee, sowie Kollege Haase in die Agitationskommission gewählt. Den Bierfahrern, welche dafür eintraten, daß das Sonntagsbierfahren abgeschafft werde, wurde bereitwillige Unterstützung zugesagt und soll sich eine öffentliche Versammlung mit dieser Frage beschäftigen. Zum Schluß sei noch bekannt gegeben, daß beschlossen wurde, alle Restanten auszufordern, die länger als zwei Monate im Rückstand seien. Nachdem der Vorsitzende aufgefordert, die nächste öffentliche Versammlung zahlreich zu besuchen, wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

**Hamburg.** (Sektion d. Brauer.) Mitglieder-Versammlung vom 8. d. Mts. Tagesordnung: 1. Kassenbericht; 2. Kartellbericht; 3. Die Arbeitsverhältnisse in der Gettingsbrauerei; 4. Innere Vereinsangelegenheiten. Der 1. Punkt, Kassenbericht, wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da der Kassierer noch nicht von seiner Reise zurückgekehrt war. Den Kartellbericht erstattete Kollege Deffner. Es sei beschlossen worden, für die ausgeperrten dänischen Arbeiter Sammelstellen herauszugeben. Die Versammlung beschloß, aus der Kassa als 1. Rate 100 Mk. zu bewilligen und den Ertrag durch Sammelstellen zu heben. Ferner wurde auch ein fleißiges Sammeln für die ausgeperrten in Frankfurt aufgefördert. Zu Punkt 3 wurde beschlossen, daß die kombinierte Lohnkommission der Brauer und Hilfsarbeiter in der Brauerei Gerlig vorzulegen werden soll, um auf gütlichem Wege Abhilfe zu schaffen. Unter „Innere Vereinsangelegenheiten“ lag ein Brief des Hauptvorstandes vor, worin verlangt wird, daß die 100 Mk. Gratifikationen, welche unser Verein für den Vorstand bewilligte, wieder zurückgestellt werden sollen. Da aber der Vorstand keine Lust dazu verspürte, den Betrag zurückzuführen, so wurde beschlossen, der Aufforderung des Hauptvorstandes keine Folge zu leisten. Ferner lag ein Schreiben von der Adresse vor, worin ersucht wird, die Zeitungen mehr an eine Adresse schicken zu lassen, um Porto zu sparen. Es wurde denn auch beschlossen, daß der Vorstand Wege zur Abhilfe suchen soll, um dem nachzukommen. Der Vorsitzende wies ferner auf eine Wochenschrift, „Das Viechrecht nach dem neuen Gesetze“, welches am 1. Januar in Kraft tritt, hin. Beschlüssen wurde, von Anfang nächsten Monats an in der Nähe der Brauereien Versammlungen abzuhalten, um das Interesse für die Organisation zu heben. Die Referenten sollen aus den Reihen der Kollegen gestellt werden. (Mit diesem Beschluß des Hamburger Zweigvereins, womit etwas sanktioniert wird, daß den Beschlüssen des Delegiertentages sowie den Verbandspunkten entgegensteht, befaßt sich gegenwärtig der Verbandsausschuß und wird sich nötigenfalls der nächste Delegiertentag beschäftigen.)

### Der Hauptvorstand. (J. A.: G. Bauer.)

**Kiel.** Am Sonnabend, den 8. Juli, tagte unsere Generalversammlung im Vereinslokal, alte Reihe 2. Zunächst wurde der Kartellbericht vom Kollegen M. erstattet. Hierauf machte der Kassierer Aufschluß die Jahresabrechnung bekannt, welche folgendes Resultat ergab: Verbands-Einnahmen vom 1. Juli 1898 bis 1. Juli 1899 629,89 Mk., Verbands-Ausgaben vom 1. Juli 1898 bis 1. Juli 1899 527,74 Mk., bleibt Kassenbestand 102,15 Mk.; Kassa-Einnahmen vom 1. Juli 1898 bis 1. Juli 1899 237,10 Mk., Kassa-Ausgaben vom 1. Juli 1898 bis 1. Juli 1899 160,21 Mk., bleibt Kassenbestand 76,89 Mk. Die Abrechnung wurde von den Revisoren für richtig befunden, und wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Unter Selbstanwortschwand blieb Alles beim Alten, mit Ausnahme des 2. Vorsitzenden, hierzu wurde Kollege 2. gewählt. Sodann wurde Kollege Hermann als Vertrauensmann der Altien-Brauerei gewählt. Im Verschiedenen wurde zunächst bekannt gegeben, daß der Brauer 3. Wahl aus Burg auf Seemann, Verband-Nr. 7634, aus dem Verband ausgetreten ist. Ferner wurde in Erwägung gezogen, Stellung zu nehmen gegen die Brauereien, welche ihre öffentlichen Brauer von auswärts beziehen, obgleich welche am 1. Juni sind. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß der schwach besuchten Versammlung.

**München.** Am 19. Juli fand die ordentliche Monatsversammlung statt. Tagesordnung: 1. Kassenbericht; 2. Bericht über die Verhandlungen des Reichstages; 3. Verschiedenes. Nachdem der 1. Punkt erledigt und angenommen war, nahm Genosse Durl das Wort zu seinem Vortrag. Er schilderte in sehr anschaulicher Weise die Vorgeschichte, das Entstehen und die bisherige Anwendung der Arbeiterfrage, stellte die Licht- und Schattenseiten derselben dar und forderte die Anwesenden auf, bei den Wahlen der Arbeiter-Vertreter zu den verschiedenen Versicherungsgesellschaften darauf zu achten, daß auch die richtigen Leute auf diese Posten kommen, ebenso ermahnte er die Anwesenden, für eine starke Organisation zu sorgen, um durch diese den Arbeiterfragen entgegenzutreten. Unter Punkt „Verschiedenes“ kam das

viele Ausstellen in den Brauereien zur Sprache, und wurde es gerügt, daß in mehreren Brauereien unregelmäßiger Weise ausgestellt werde. Es wurde auch von der Versammlung aus angefragt, wer als Agitator und wer als gemäßigter betrachtet werden soll. Es entwickelte sich über diesen Punkt eine lebhafteste Debatte, und vermißt schließlich der Vorsitzende in dieser Beziehung auf das Statut. Zum Schluß wurde der Vorsitzende der Agitations-Kommission beauftragt, sobald als möglich eine öffentliche Versammlung einzuberufen, damit die Mißstände in den verschiedenen Brauereien wieder einmal zur Sprache gebracht werden können.

**Münster.** Bericht der am 12. Juli stattgefundenen jährlichen ordentlichen Generalversammlung im Café Merl. Tagesordnung: 1. Kassenbericht; 2. Kassenbericht; 3. Wahl der Gesamtverwaltung; 4. Verschiedenes. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte zunächst der Vorsitzende Leitner der drei verstorbenen Mitglieder Kerstbaum, Paulus und Bus, deren Andenken von den Anwesenden durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Alsdann gab der Vorsitzende den Kassenbericht wie folgt: Nach dem Ableben des Kollegen Schmidt im vorigen Jahre hatte der Zweigverein Münster zwei bis drei Monate gar keine Leitung. Die Arbeiten wurden durch provisorisch Gewählte gemacht. Mit dem Inkrafttreten der neuen Statuten wurde gleichzeitig der Zweigverein Münster neu konstituiert. Die vorhandenen Mitglieder konnten, nachdem Kollege Schmidt längere Zeit in krankem Zustande die Leitung in Händen und folglich die Buchführung darunter sehr gelitten hatte, nicht genau festgestellt werden. Es mögen etwa 100 gewesen sein. Die Abrechnung vom 1. Quartal dieses Jahres schließt mit 236 Mitgliedern. Im 2. Quartal hatten wir wiederum einen Zuwachs von 52 Mitgliedern. Abgemeldet zur Abreise haben sich in diesem Quartal 7 Mitglieder. Es liegen noch einige Anmeldebücher vor, so daß ungefähr gegenwärtig der Zweigverein 285 bis 290 Mitglieder zählt. Die Abrechnung war am 11. Juli aberamant, konnte aber wegen Abwesenheit des Kassiers nicht genau festgestellt werden. Da nach dieser Richtung der Kassierer, sowie die Vertrauensleute außer einigen Ausnahmen ihrer Pflicht nicht voll genügen, so bleibt eben das Ganze oft an der Vorstandschaft und dem Kassierer hängen. Es sei hier noch extra darauf aufmerksam gemacht, daß in dieser Weise nicht fortgearbeitet werden darf. Die Vertrauensleute müssen sich daran gewöhnen, nach jeder Richtung ihrer Pflicht eingedent zu sein. Obwohl die Versammlungen im Großen und Ganzen gut besucht waren, so hat man die genaue Beobachtung gemacht, daß dort, wo dies etwas flau war, auch immer wieder Mißstände auftraten, so z. B. bei Dent und Wörlein. Die außerordentlichen Arbeiten zu den größten Teil aus Mißständen, welche in den Brauereien abgesehen werden mußten, deren Veranlassung die vorjährige Lohnbewegung war, wo sich die Herren Unternehmer sehr schwer fügen wollten, allein unser Eintreten war überall mit Erfolg gekrönt. Die Arbeitszeit wurde von 10 1/2 auf 10 Stunden verkürzt. Die Lohnverhältnisse besserten sich auch wesentlich. Eine Brauerei haben wir zu verzeichnen, in welcher ein einheitlicher Lohn von 24 Mark gezahlt wird. Das ist Ströbel, Wörth. Das Auswärtswohnen ist bereits überall eingeführt und hat sich sehr gut bewährt sowohl für den Arbeitgeber als auch für den Arbeitnehmer. In den Brauereien, in denen das Auswärtswohnen noch nicht eingeführt ist, zählt als maßgebende die Reifische und lag dieses speziell an den Arbeitern selbst. Die übrigen Brauereien sind von geringer Bedeutung. In der Brauerei Strebel u. Wagner, Mögeldorf, stehen wir noch in Unterhandlung. Dort wird auf das Entschiedenste daran festgehalten. Abgehalten wurden in diesem Jahre außer den gewöhnlichen Monatsversammlungen und Sitzungen 4 öffentliche Versammlungen, 1 kombinierte und 8 außerordentliche Sitzungen. Vorträge wurden 2 gehalten. Als erfreuliches Zeichen kann konstatiert werden, daß sich die meisten Bierfahrer in die Organisation haben aufnehmen lassen. Den besten Beifall hatte unsere Organisation durch den Terrorismus, welcher seitens der Bundesgenossen getrieben wurde. Erstens wurde die Lohnbewegung bis auf die Spitze getrieben, wo sie sich so gründlich blamierte, daß sie am Ende ganz außer Spiel gesetzt wurden, da ihre „Diplomatie“ selbst den Unternehmern Nachtheil brachte; zweitens die Bewegung in der Lederbrauerei, dort mußten sie mit Schande und Spott heimkehren. Dagegen erfreut sich unsere Organisation der schönsten Fortschritte, während bei Bundesgenossen ihre Mitglieder zu zählen als faule Arbeit selbst überlassen bleibt. Vorsitzender dieses Unternehmerunterstützungsvereins ist gegenwärtig der Obermüller Kutter, da Weich wahrjählich als unparteiischer Mann gelten will. Das ist auch sehr vernünftig in dieser Stellung. Maßregelungen hatten wir zwei. Die erste Maßregelung endete mit Hilfe der Gewerkschaften mit Vergleich zu unseren Gunsten, die zweite, in der Lederbrauerei, wurde rückgängig gemacht. Diese betraf den Bierfahrer Herboldsheimer. Vorstellig werden und Unterhandlungen waren an der Tagesordnung. Leitner theilte weiter mit, daß der Zweigverein Schwabach sich Münster als Filiale anschließen wird. Der Bericht wurde mit Beifall aufgenommen. Der 2. Punkt konnte wegen Verbindung der Vertrauensleute als auch des Vereinsdieners vom Kassierer nicht erledigt werden, da noch einige Auslagen zu verzeichnen sind und die Belege dazu herbeigeschafft werden müssen. Dem Kassierer wurde für die drei Quartale nach Erklärung der Revisoren, Alles in bester Ordnung gefunden zu haben, Decharge erteilt. Der Kassenbericht erfolgte bei nächster Gelegenheit. Ein Antrag Leitner, halbjährliche Generalversammlungen abzuhalten, fand einstimmige Annahme. Der Antragsteller folgte hieraus eine ordnungsmäßigere Führung. Punkt 3: Wahl der Gesamtverwaltung. Gewählt wurden als: 1. Vorsitzender G. Leitner; 2. Vorsitzender Käferlein; Kassierer F. Benning; Schriftführer J. K. Iger; Vertrauensleute: Altien-Br.: Jung; Bernreuther; Steinbauer; Br. Dent; Siebenbürger; Br. Viebel; Dittler; Br. Wilt; Durl; Fried; Br. F. Durl war Niemand anwesend; Br. Dummet; Achselketter; Br. Lechner; Dorn; Br. Lederer; Kögel; Georgs-Mühlerei; Ortel; Br. Reif; Knauer; Br. Strebel-Wörth; Gabel; Br. Strebel-Mögeldorf; Meier; Br. Schmauser u. Weismann; Jirion; Br. Wörlein; Meber; Br. Luder; Müller und Bindisch; Br. Zellmer; Baum und Lengenfelder. Alle Genannten wurden einstimmig gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde wiederum die Herbergfrage erörtert, es konnte aber etwas Definitives nicht beschlossen werden, obwohl ganz günstige Offerten eingelaufen sind. Das wird abhängig gemacht von der Arbeitsnachweisfrage. Ferner giebt Leitner bekannt, daß die Brauerei Strebel u. Wagner, Mögeldorf, geantwortet habe, dahingehend, daß sie mit ihren Arbeitern die Sache geregelt habe. Nach Information sind letztere mit 5 Mark aufgebessert worden. Es ist in der letzten Versammlung hierzu eine Kommission gewählt worden, um das Weitere zu veranlassen. Ferner forderte Kollege Stod als Komiteemitglied die verheirateten Kollegen auf, behufs Freiquartiere zum Verbandsfest sich an ihn zu wenden. — Uebelstände machten sich geltend durch Bedingung des Freibieres an freien Tagen. Die Brauereien Reif, Wörlein und Luder spielen hier den Meister. Kollege Käferlein als Lohnkommissionsmitglied soll die Sache in die Hand nehmen, da eine Bestimmung in den vorjährigen Vereinbarungen nicht enthalten ist. Weiter gab der Vorsitzende den einstimmigen Beschluß der Verwaltungs- und Vertrauensmänner-Versammlung bekannt, in diesem Jahre eine Christbaumverlosung abzuhalten. Derselbe wurde einstimmig angenommen und gleichzeitig ein Komitee zur Arrangierung gewählt. Es soll das Ansuchen an die Verwaltung des Brauereivereins gestellt werden, aus dem Saal des „Sächsischen Hofes“ abzutreten und seine Christbaumverlosung fallen zu lassen. Nachdem sich die Organisation erfreulicher Weise wie kaum erwartet entwickelt hat, soll in diesem Jahre eine Christbaumverlosung veranstaltet werden, welche alle bisherigen übertreffen soll. Als

# Wochenchau.

Ueber die Konferenz der böhmischen Kollegen, welche in Prag zu Pfingsten stattfand und von 70 Delegirten besucht war, berichtet die Wiener „Arbeiterzeitung“ doch etwas Anderes, als in kapitalistischen Blättern zu lesen war. Es heißt dort: Ueber die Arbeitsverhältnisse berichtete Delegirter Bil. Die Arbeitszeit der Brauerei-Arbeiter währt täglich 12 bis 13, aber auch 16 bis 17 Stunden, die Sonntagsruhe ist etwas Unbekanntes. Im Bürgerlichen Brauhaus zu Weinberge zwingt man die Arbeiter zur Unterfertigung eines Auerkes, auf Grund dessen man sie ohne Kündigung jederzeit entlassen kann. Die Arbeitsordnung in diesem Brauhaus ist eine wahre Zuchtordnung. Die Löhne sind wegen der großen Reserve-Armeer in dieser Branche sehr gedrückt, dagegen ist der Unternehmer-Gewinn der Brauhaus-Aktionäre ein sehr bedeutender. Der Referent verweist auf die traurige Rolle, die die böhmischen Brauerei-Arbeiter bei einem Hamburger Streit gespielt haben, und empfiehlt einen engen Anschluß an die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter der anderen Lebensmittel-Branchen zur Ueberwindung des noch sehr starken Junktgeistes. Die Verdrängung der qualifizierten Arbeiter durch Tagelöhner könne nur durch eine kräftige Fach-Organisation eingeschränkt werden.

Ueber die Forderungen der Brauerei-Arbeiter mit Bezug auf die Beschränkung der Aufnahme un-gelernter Arbeiter, den Ersatz-Arbeitszeit, die Lehrlings-Frage, die Lohn-Frage, die Kranken- und Unfall-Versicherung referierte Genosse Etibor. Während die Brau-Industrie einen ungeahnten Aufschwung genommen hat, werden die Arbeiterverhältnisse immer schlechter. Es wird 16 bis 17, ja sogar 24 Stunden ununterbrochen gearbeitet, und die sanitären Verhältnisse in den Burschen-Zimmern spotten jeder Beschreibung. Fünfundzwanzig Prager Brauhäuser, die jährlich 237 952 Hektoliter Bier produzieren, beschäftigten insgesamt 290 Brau-Arbeiter, die Smichower Aktien-Brauerei, die jährlich 403 000 Hektoliter erzeugt, nur 130 Brau-Arbeiter. Bei der Klein-Produktion entfallen auf einen Arbeiter 775 Hektoliter, bei der Groß-Produktion 3000 Hektoliter. Während die kleineren Brauereien zu Grunde gehen, steigt die Produktion bei den großen beständig. Es produzierten zum Beispiel:

	1891	1896
Das Bürgerliche Brauhaus in Pilsen . . .	443 560	647 188
Die Erste Aktien-Brauerei in Pilsen . . .	204 200	284 000
Die Aktien-Brauerei in Smichow . . .	147 100	336 025

Eine große böhmische Brauerei produzierte in einem Jahre soviel wie vierzig kleine und machte 390 Arbeiter brotlos. Je größer die Produktion, desto geringer der Bedarf an Arbeitskräften. Dieses Mißverhältnis kann nur durch eine Verkürzung der Arbeitszeit in den Brauereien wettgemacht werden, und dazu ist eine starke gewerkschaftliche Organisation erforderlich. Der Referent bespricht und begründet hierauf ausführlich die nachstehenden Forderungen:

1. Zehnstündige Arbeitszeit mit den im § 74 der Gewerbeordnung vorgesehenen Ruhepausen.
2. Beschränkung der Sonntags-Arbeit auf das äußerste Maß. Strenge Einhaltung des sechsunddreißigstündigen Ersatz-Arbeitszeit in jeder Woche.
3. Wöchentliche Auszahlung in Baargeld und ein Minimallohn von zehn Gulden in kleinen Betrieben und von elf Gulden in Groß-Betrieben. Der Lohn steigt entsprechend der Fähigkeit und Verantwortlichkeit des Arbeiters.
4. Die Lehrlinge dürfen nur zur gewerblichen Arbeit verwendet werden. Die Arbeitszeit ist für Lehrlinge um zwei Stunden kürzer. Für jugendliche Arbeiter bis zu achtzehn Jahren Verbot der Nacharbeit.
5. Die Beschäftigung ungelerner Arbeiter in der Mälzerei ist mit Rücksicht auf die Gesundheit der Konsumenten hintanzuhalten.
6. Die Kündigungsfrist ist eine vierzehntägige.
7. An hohen Feiertagen ist die Arbeit in den Brauereien und Mälzereien verboten.
8. Die Burschenzimmer in den Brauhäusern sind einer strengen sanitären Kontrolle zu unterwerfen.
9. Die Brauerei-Arbeiter erklären sich solidarisch mit den Forderungen der übrigen Arbeiter in Bezug auf die Reform der Kranken- und Unfall-Versicherung. Der kranke oder verletzte Arbeiter soll 100 Prozent seines Lohnes als Rente erhalten.
10. Die Fachorganisation und die Gesellenversammlung werden mit der Durchführung dieser Beschlüsse beauftragt. In den Betrieben sind Vertrauensmänner aufzustellen, die dafür zu sorgen haben, daß die Arbeitsordnung dem obigen Beschlüsse angepaßt wird. — Die vom Referenten Bil vorgelegte, die obigen Forderungen umfassende Resolution wurde einstimmig angenommen.

Ueber Organisation und Taktik referierten die Delegirten Bil und Etibor. Diese empfahlen eine Resolution, in der sich die Brauerei-Arbeiter solidarisch erklären mit der gesamten organisierten Arbeiterschaft. Jeder Fachangehörige ist verpflichtet, dem Landes-fachverein anzugehören, und dieser soll mit den Fach-organisationen der Lebensmittel-Industrie in Fühlung treten. Die Fachorganisation hat dahin zu wirken, daß 1. die Arbeitsverhältnisse in den Brauereien gebessert und alle Mißstände beseitigt werden; 2. eine gewerkschaftliche Arbeitsvermittlung, die Reise- und Arbeitslosenunterstützung eingeführt und Herbergen errichtet werden; 3. eine genaue Fachstatistik angelegt wird; 4. das Fachblatt verbreitet; 5. die Verbindung mit den Fachorganisationen anderer Länder unterhalten wird; 6. überall Filialen des Fachvereins errichtet werden. — Die Resolution wurde angenommen.

Einige jugendlich gestimmte Delegirte verjachten bei der Konferenz Stimmung zu machen für den An-

schluß der Brau-Arbeiterorganisation an die „nationale“ Arbeiterpartei, erzielten jedoch keinen Erfolg. Als Fach-organ wurde der Prager „Potravodelnik“ anerkannt und die Konferenz geschlossen.

Der Boykott über die Brauerei Bückner in Erfurt ist in der letzten öffentlichen Gewerkschafts-Versammlung aufgehoben worden.

Die Stuttgarter Möbelarbeiter befinden sich schon die 12. Woche im Kampf um den neunstündigen Arbeitstag. Die Fabrikanten haben diesen Kampf zu einer Nachtfrage gestempelt; hatte doch schon ein Fabrikant mit 170 Arbeitern bewilligt, doch hat der Fabrikantenring diesen Arbeitgeber gezwungen, die Arbeit nicht aufnehmen zu lassen. Die Möbelarbeiter ersuchen um Unterstützung und um Bekanntheit, daß der Zuzug von Schreibern, Drechsler, Polirern und Maschinenarbeitern nach Stuttgart fernzuhalten ist. Geldsendungen sind an die Adresse Ed. Steinbrenner, Gewerkschafts-Baus, Stuttgart, Glinglerstraße 17/19, zu richten.

Ein Sieg der Vernunft! schreibt die Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung. Zu den am 22. Juli stattgefundenen Wahlen zur Knappschafftskassa hatten der alte Bergarbeiterverband und der Gewerksverein (Christlich) gemeinsame Kandidaten aufgestellt, um die „Gemäßigten“, die Kreaturen der Zechenbesitzer zu bekämpfen. Es wurde auch zugleich eine Einigungs-Kommission gewählt, von jedem Verbands fünf Mann, um ein Knappschafftsprogramm aufzustellen, nach welchem gemeinsam in allen Knappschafftsfragen zu handeln ist. Die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen, die Unterdrückung der Bergarbeiter haben die Verbände in dieser wichtigen Frage zusammengeführt; hoffentlich kommen sie mit der Zeit noch ganz zusammen. Unter den Brauereiern ist der Einsicht, die Vernunft, noch nicht vorhanden, da über egoistische Geschäftsmenschen nach wie vor ihren Einfluß aus, die Uneinigkeit zu fördern.

Patentliste von Max Mengel, Patentbureau, Berlin W, Potsdamerstraße 88, Filiale Hannover, Steinribe 21. Auf Wunsch nähere Auskunft. 1. Patentanmeldungen: Für die angegebenen Gegenstände haben die Nachbenannten die Ertheilung eines Patentes nachgesucht. Der Gegenstand der Anmeldung ist einstuftweise gegen unbefugte Benutzung geschützt. K. 17 185. B. Kropf, Chicago: Gährverfahren für Bier zur Beschleunigung der Märgung und Aromatisierung desselben unter Vermeidung einer Nachgärung. — K. 17 437. E. Kersten, Richmond: Vorrichtung zum möglichst gesonderten Abziehen flaren Bieres oder dergleichen von dem unter ihm befindlichen trüben Biere oder Bodensatz. — 2. Gebrauchsmustereintragungen: 114 940. F. Kohlenberger, Nürnberg: Strahlapparat zum Mischen und Mischen von Bierwürze mit der Gese. — 116 488. W. Müller, Berlin: Offenher, mit Rechen und Flügel ausgerichteter Hopfenlöcher mit im unteren Theil durchlöcherter Mantel und Schürren. — 117 807. Gebr. Dieckhoff, Waldshut: Vorrichtung zur Ueberführung von Bierwürze aus der Braupfanne in den Hopfenheber, bei welcher die Würze nach dem Hopfenheber durch ein von einem Kühlrohr umgebenes Steigrohr geführt wird.

## Anruf

an die Mitglieder des Zentral-Verbandes deutscher Brauer und Berufsgenossen!

Frankfurt, im Juli 1896.

Die schon während des Bierkrieges einmal aufgetauchte Idee der Gründung einer Genossenschafts-Brauerei ist weiter erwogen worden, und haben sich eine Anzahl Männer verschiedener Parteirichtungen gefunden, welche beabsichtigen, eine Genossenschafts-Brauerei in das Leben zu rufen. Für den Verband ist dieses Unternehmen deshalb schon von sehr wichtiger Bedeutung, weil Personen, welche auf Grund ihrer Thätigkeit für unsere Sache durch das Zirkuliren der schwarzen Listen von den Betrieben fern gehalten werden, hier Arbeit erhalten können unter annehmbaren Verhältnissen; weiter hat das Unternehmen den Zweck, den Arbeitgebern der Brau-Industrie zu zeigen, daß bei etwas gutem Willen Einrichtungen geschaffen werden können (Abschaffung der Sonntagsarbeit zc.), welche man bis jetzt als undurchführbar bezeichnet hat. Es hat sich eine anspruchsvolle Gesellschaft bereit erklärt, wenn der Wert, des Grund und Bodens eines noch zu bestimmenden, aber in Aussicht stehenden Geländes aufgebracht wird, alsdann das weitere erforderliche Kapital zum Bau sowie zur Einrichtung und zu Mobilien sofort zu deponiren. Da nun bei den meisten Personen, welche sich für dieses Unternehmen interessieren, der Barzahlpunkt die Aufbringung des ziemlich hohen Kapitals gewesen ist, so ist dieses Bedenken durch das vorher angeführte Angebot beseitigt.

Das Unternehmen, welches nach den vorher angeführten Gründen für die Arbeiterbewegung, speziell für die Brauerbewegung, ein segensreiches Institut werden kann, bedarf der allseitigen Unterstützung, und deshalb ist es erwünscht, daß sämtliche Zweigvereine und Zahlstellen in ihren Versammlungen sich mit dieser Angelegenheit befassen und ihr möglichst viel Unterstützung gewähren, denn ein großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit. Es werden Anttheilsscheine zu 50 M. ausgeben, und um die Anttheilnahme den breitesten Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen, sollen auch Anttheilsscheine auf ratenweise Abzahlung ausgeben werden. Alle etwaigen Anfragen und Anmeldungen sind an Heinrich Wittich, Frankfurt a. M., Riddastraße 107, 3. St. rechts, zu richten.

## Literarisches.

Der in seinem 24. Jahrgang vorliegende Neue Welt-Kalender für das Jahr 1900 (Hamburger Buch-Druckerei und Verlagsanstalt Auer und Co.) enthält u. A.: Kalenderium. — Postwesen. — Statistisches: Die Reichstags-Wahlen 1898. — Kuchbuch. — Messen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — Meister Wolfram und seine Söhne. Erzählung von Robert Schweißel (mit Illustrationen). — Aus der Jugendzeit. Von W. Dieckhoff. — Die Entwicklung des Kalenders. Von Dr. B. Borchardt. — Aus fernem Jahren. Gedicht von Fr. Dieckhoff. — Der die Darmherzigkeit an ihm hat. Von E. S. Dieckhoff (mit Illustrationen). — Der dumme Christian. Von Bärge Jansen. — Die sibirische Eisenbahn (mit Illustrationen). — Auch Einer! Gedicht von Rudw. Kessen. — Jakob Andorf (mit Porträt). — Hausmittel. Von Dr. Ernst Schneider. — Das Reich des Mahdi. Von Max Schippel (mit Illustrationen). — Die Errettung der Koalitionsfreiheit in England. Von Hugo Forst. — Mittag auf welt-fährlicher Gaiße. Gedicht. — Paul Croitlau (mit Porträt). — Das Recht. Gedicht von Ernst Freygang. — Die zehn rothen Ahner. Von Emil Rosenow. — Ffiegende Blätter. — Für unsere Mittheilung. — Auflösungen der Räthsel. — Trachtigkeits- und Bräuterkalender. — Hierzu vier Kupfer: Gemüthsvoll selbe — Die Schmiede — Kleine Poststation in Thüringen —

Gewinngegenstände werden nur Haushaltungsgegenstände angesehen werden, um auch nach dieser Richtung immer mehr den Mitgliedern gerecht zu werden.

Nürnberg. In dem Bericht der mittell- und unterfränkischen Fabrikinspektion heißt es unter Anderem, daß in der Zucker-Brauerei in Nürnberg Badeeinrichtungen geschaffen wurden. Demgegenüber müssen wir erklären, daß wohl Badeeinrichtungen vorhanden sind, jedoch dieselben theilweise auf dem Boden in der Erde liegen, und die Mälzereiarbeiter der Zucker-Brauerei haben nicht einmal einen Tropfen warmes Wasser zum Händewaschen zur Verfügung. Auch das kalte Bier müssen im strengen Winter die erkrankten Mälzer trinken, ohne es anwärmen zu können und Magenkatarrhe u. s. w. sind die Folgen. In der Brauerei Würten sollen den Arbeitern Badegeländchen vergütet werden. Dieses ist ebenso unrichtig. Die „Wohlfahrts-einrichtungen“ in der Zuckerischen Brauerei wurden unter der Herrschaft des Inspektors Wild getroffen, welcher jetzt in der Union-Brauerei, Berlin, Direktor ist, und diese sind auch danach. Herr Wild ist glücklicherweise aus Nürnberg noch zur rechten Zeit hinausgekommen, die Organisation hätte sich bei Gelegenheit noch reichlich — ein schönes Andenken hinterließ er bei den Arbeitnehmern nicht. Die Mälzerei, welche hier durch die Badeeinrichtung glänzt, glänzt unter den Arbeitern als eine Art Folterkammer. Unbeschreiblich werden die Arbeiter dort ausgequält; doch da wird für Abhilfe in diesem Jahre gesorgt werden. Durch obige Angaben bestätigt sich die Klage der Nürnberger Arbeitervereine, daß die Fabrikinspektoren gewöhnlich die Auskunft antwortet bei den Arbeitern bei den Chefs, Direktoren und Besitzern holen; da muß, wie ja leicht erklärlich, der Bericht den Thatfachen widersprechend ausfallen. Daß es die Fabrikinspektion speziell in Nürnberg nicht so genau nimmt, beweist, daß bis heute die gesetzliche Sonntagsruhe für die Bierführer in den meisten Brauereien nicht eingehalten wird. Die Bierführer arbeiten an Sonntagen 11 bis 13 und noch mehr Stunden. Die Gewerbeordnung schreibt vor, daß am zweiten, dritten oder vierten Sonntag den Arbeitern mindestens so lange Ruhezeit zu gewähren ist, als in den dazwischenliegenden Sonntagen die Arbeitszeit beträgt, im Allgemeinen, wenn die Arbeitszeit länger als 3 Stunden dauert, an jedem zweiten Sonntag 24 oder an jedem dritten Sonntag 36 Stunden, oder eine vierundzwanzigstündige Ruhezeit an Werktagen, vorausgesetzt, daß die Arbeiter nicht am Besuch des Gottesdienstes gehindert werden. In Nürnberg, a. B. in der Zellner's, Aktien-Brauerei und Nürnberger Brauhaus müssen die Bierführer Werk-tage erst von Morgens 3 bis Nachmittag 2 Uhr ohne Zwischenpause 11 Stunden Dienst thun, dann beginnt ihre „Sonntagsruhe“. Davon findet man in den Inspektorenberichten nichts; die Arbeiter hat man also nicht gefragt. Glücklichlicherweise schließt sich jetzt die Bierführer immer mehr unserer Organisation an und bleibt es außer Zweifel, daß bei der bevorstehenden Bierführerbewegung auch dieser Punkt genügend in Erwägung gezogen wird.

Zweibeiden. Die Opfer der übermenschlichen Ausbeutung, wie sie in nicht endender Reihenfolge bald mehr, bald minder zahlreich bekannt werden, werden von der hochkapitalistischen Presse mit kurzen Worten registriert und damit ist die Sache für sie abgethan. Dieselbe Ausbeuterpresse, welche sich nicht genug über die Heerei und Begehrlichkeit der Arbeiter entrüsten und diese beschimpfen kann, wenn sie geregelte Arbeitszeit und bessere Löhne beanspruchen, die in Jubel ausbricht, wenn das Unternehmertum die „risikolosen“ Forderungen der Arbeiter rundweg ablehnt und zum Beweise ihrer „humanitären“ Gesinnung die organisierten Arbeiter ausperert, — diese Ausbeuterpresse führt keinerlei Verpflückung, nach den Ursachen der Unglücksfälle zu forschen, da sie wohl weiß, daß diese nur in der Ausbeutung begründet sind. Was liegt an einem Menschenleben, es sind ja genug Ersatzkräfte da, damit die Ausbeutung einen ungehinderten Fortgang nehmen kann. Man weiß gewöhnlich nicht, wie das Unglück entstanden ist, man lobt den Verunglückten schließlich auch noch als braven Arbeiter und „bebauert“ seine Hinterbliebenen und dann ist für die Ausbeuter und ihre Presse die Sache erledigt, und vorwärts geht zur weiteren Ausbeutung und — zu neuen Unglücksfällen.

In Hirnfens ist am 15. Juli der Bierführer Philipp Starb von der Löwenburg in Zweibrücken unter seinen Wagen gekommen, die Räder gingen über seine Brust weg und drückten ihm 3 Rippen ein, wovon eine nach Angabe des Arztes in die Lunge gedrungen ist und innerliche Verblutung den Tod herbeiführte.

Auf „unerklärliche Art und Weise“ ist dies geschehen, so heißt es im Kapitalistenblatt. Es würde aber sofort erklärlich, wenn auch gesagt worden wäre, daß der Verunglückte zwei, nach anderer Angabe sogar drei Nächte vorher wenig oder garnicht geschlafen hatte. Einem Abends mußte er bis 11 Uhr Bier laden und um 1 Uhr früh losfahren. Nächste Nacht kam er spät nach Hause und mußte gleich wieder fortfahren, eine gleich große Tour, da ist dann das Unglück passiert. Diese Arbeitsweise ist dort gang und gäbe, in den anderen Brauereien ist es nicht besser; von einigen Bier-führern wird erklärt, daß nur einige in der Woche 1—2 Nächte Ruhe hätten. Da ist es denn nur zu verwundern, daß nicht mehr Unglück passiert. Das Ausbeutertum spielt mit Menschenleben, hat es für es doch nur so lange Wert, als es ihm Werthe schafft; geht eins zu Grunde, so tritt ein anderes an dessen Stelle.

An Sonn- und Festtagen wird im Bierausfahren keine Ausnahme gemacht, es geht gerade so wie am Werktag. Sollte die Polizei und die Gewerbeinspektion hiervon nichts wissen? Freilich ist man, namentlich in Bayern, sehr weitberzig, schon von „oben“ herab, mit den Ausnahmen am Sonntagsarbeiten. Wir wollen aber doch versuchen, ob wir nicht irgend eine amtliche Person gegen die Ausbeutung an Sonn- und Festtagen und die Sabbat-schändung auf die Beine bringen. In den Brauereien wird jeden Sonntag von 6—10 Uhr gearbeitet, auch diese Einrichtung bedarf sehr der Aenderung, die zu treffen sehr wohl möglich ist. Die Arbeitszeit an Werktagen ist in der Brauerei von Morgens 5 bis Abends, bis Alles fertig ist, und namentlich in der Löwenburg, ob 7, 8, 9 oder 9½ Uhr, das bleibt sich gleich. Anfangslohn giebt es in der Parkbrauerei 68 M., in den anderen Brauereien 75 und 80 M., für die, welche schon längere Zeit im Geschäft sind. Die Behandlung läßt viel zu wünschen übrig, namentlich in der Löwenburg ist sie sehr „fein“ und besonders seit der Zeit, wo der neue Direktor und Braumeister eingezogen ist: „Wenn es Dir nicht paßt, schneiß Dich raus oder ich werfe Dich hinaus, Du Rausch, Du Lump, schaff mir den Kerl hinaus, oder ich schlage Dich an die Ohren!“ — Der Drohung ist auch schon die That gefolgt. — An Leuten wird gepöbelt bis aufs Aeußerste, die Produktion steigt und an Arbeitern werden es immer weniger. Entlassungen erfolgen wegen der geringsten Kleinigkeit. Ein Mann holte sich einen Stein Bier aus dem Keller, dafür wurden dieser und die zwei Abfüller entlassen.

Kollegen und Berufsgenossen von Zweibrücken! Es ist Zeit, daß diesen Zuständen ein Ende gemacht wird, daß die unmen-schliche Ausbeutung aufhört, daß die Löhne anständiger werden und daß man sich endlich bemüht, den Arbeiter anständig und als Menschen zu behandeln. Warum ist die Interesslosigkeit wieder eingerissen, warum treten die noch nicht organisierten der Organisation nicht bei? Alle gehören hinein in die Organisation, Brauer, Bierführer und Gilsarbeiter, dann können die Zustände auch geändert werden. Man beutet Euch nach Herzenslust aus, man spielt mit Eurem Leben, man behandelt Euch schlecht, man entläßt Euch wegen der geringsten Kleinigkeit! Soll das immer so bleiben? An Euch allein liegt es, wenn es besser werden soll. Trete Alle der Organisation bei, dann werdet Ihr um Stunde fein, diese traurigen Zustände selbst zu beseitigen.

Gingerhaken. — Ein Bild auf Kunstdruckpapier: „Gieb Fuß!“ — Ein Wandkalender.

Die Rechte und Pflichten des Miethers nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch. Unter diesem Titel hat Genosse Lipinski in Leipzig einen sehr werthvollen Kommentar zum neuen Mietrecht herausgegeben. Das Bürgerliche Gesetzbuch tritt, wie bekannt, am 1. Januar 1900 in Kraft und bringt eine bedeutende Aenderung des Mietrechts mit sich. Der Verfasser hat es in dankenswerther Weise unternommen, an der Hand der Motive und der Denkschrift zum Bürgerlichen Gesetzbuch den Gesetzstext zu erläutern und so den Willen des Gesetzgebers möglichst klar festzustellen. Er hat die Uebersicht der Bestimmungen dadurch erleichtert, daß er sich in seinen Ausführungen dem Wesen des Mietvertrags in seinem Verlaufe angepaßt hat. In 23 Abschnitten werden die einzelnen Theile des Mietvertrags wie folgt behandelt: Der Abschluß des Mietvertrags; Die Form des Mietvertrags; Wer soll den Mietvertrag abschließen; Was wird mit den nach dem Recht abgeschlossenen Verträgen; Die Dauer des Mietvertrags; Gewährung der Mieträume und die Gegenleistung des Miethers; Die Pflicht des Vermiethers; Haftung des Vermiethers für Mängel; Gefährdung der Gesundheit; Anzeigepflicht des Miethers; Entziehung des Gebrauchs durch Dritte; Rechtzeitige Gewährung der Mieträume; Ersatz für Aufwendungen des Miethers; Untermithe; Vertragswidriger Gebrauch der Mieträume; Zahlungstermin der Miete; Die Kündigungspflichten; Unberodentliche Kündigungspflichten; Die Kündigungspflichten der Wohnung; Kündigungspflichten Entziehung der Wohnung; Kauf bricht nicht Miete; Beendigung des Mietvertrags und das Zurückbehaltungsrecht des Vermiethers. Trotz des reichen Inhalts, guter Ausstattung und guten Papiers ist der Preis ein äußerst niedriger (20 Pf. pro Exemplar) und das Format ist ein handliches. Die Anschaffung des nützlichen Werkes ist Jedem zu empfehlen und kann das Buchlein auch direkt vom Verleger: F. V. Lipinski, An der alten Elster, bezogen werden.

Einen neuen Tendenzroman begann soeben die im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“ ein neues Abonnement eröfnende Illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden“, die in Wochenheften zu je 10 Pf. 24 Seiten Romanent und 2 Seiten kleines Feuilleton bringt. Der neue Roman: Unter den Dolomiten von Konrad Telsmann ist ein Tendenzroman gegen das Pfaffen thum und gegen die Eitelnechtung des Kirchenglaubens, der nicht bloß seiner spannenden Handlung und freizeithlichen Tendenz wegen Beifall finden wird, sondern der auch seines Inhalts wegen heute besonders zeitgemäß ist, wo die Religion wieder den Eckstein für alle reaktionären Bestrebungen bilden soll. Man kann es daher begreifen, daß das Feuilleton bei Erscheinen dieses Romans über Volksverführung und Unterstützung der heiligsten Güter der Nation“ auszusprechen und Staatsanwalt in Bewegung setzte. — In dem Münchener Maler J. Dambacher hat der Dichter einen Illustrator gefunden, der nicht bloß die Figuren in vollendeter Lebenswahrheit, sondern auch die Umgebung in ihrer ganzen erhabenen Schönheit erfaßt und mit künstlerischer Vollendung wiedergegeben hat.

Heft 28 und 29 enthalten neben je 24 Seiten Romanent noch als „kleines Feuilleton“ zwei Novellen: „Keine Liebe“ und „Der Kranz“, sowie kulturhistorische und humoristische Notizen.

Wir können unseren Lesern die „Freien Stunden“ bestens empfehlen.

Franz Gladel, Die Nacht der Finsterniß. Streiflichter aus der christlichen Kirche. Verlag von Joh. Cassenbach, Berlin, Preis 35 Pf. (20 Kreuzer).

### Todtenliste.

Am 18. Juli starb unser Kollege Ulrich Bayerhof, geboren in Kirchthal bei Jäßen (Bayern), im 32. Lebensjahre am Herzschlag. Er war ein treues Verbandsmitglied und immer der Beste beim Zeichnen der Sammellisten. Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken.

Zahlstelle Köln a. Rh.

### Quittung.

Für die ausgefertigten Frankfurter Brauereiarbeiter ging ein: Von den Kollegen aus München 200; von den Kollegen der Viktoria-Brauerei und Aktien-Brauerei, sowie vom Gesellenverein „Harmonie“ in Zornern (Liste 2082) 16,50; aus Bremerhafen (Liste 1221) 5; von den Kollegen der Brauereigesellschaft Mayer in Regal bei Freiburg i. Br. (ohne Liste) 20; aus Bonn a. Rh. (Liste 327) 7,50; Kollege G. S. Weihenberg i. Sachf. 1; durch Thomas-Kaiserslautern aus Landshut 14; Zentralvorstand der Brauereiarbeiter der Schweiz (Bern) 73 Fr. = 58,63 Mk.; aus Flensburg, gesammelt vom Personal der Export-Brauerei (Liste 2262) 8,70; aus Hannover: Kollegen der Brauerei in Wülfel (Liste 234) 5,50, Brophy-Brauerei (Liste 237) 7,50, Braupersonal der Städtischen Lager-Brauerei (Liste 2073) 42; aus Cornelymünster (Liste 102) 8; aus Braunschweig: Kollegen der Brauerei Felschläschen (Liste 292) 6,60 und (Liste 290) 11,70, Bolkers (Liste 293) 10,25, Streiberg (Liste 289) 12,40, Brauerei Jürgens (Liste 287) 3,50; aus Duisburg, Kollegen der Brauerei Huhort (Liste 1487) 17; aus Halle, durch Lepth 40; aus Elberfeld, durch Stegmaier 27,70; aus Pflungstadt (7. Rate) 15; Kollegen aus Stuttgart 162,15; G. B. 1; S. R. 1; S. R. 1 Mk.

Die aus München eingelangten 200 Mk. sind gesammelt: Kochl-Bräu 91, Pfhorr 33,30, Münchener Kindl 12,80, Union-Brauerei 28,90, Eberl-Bräu 5, Spaten-Bräu 35,20, Thomas 17, Gader-Bräu (Sendlingerstraße) 4,50, Bürger-Bräu 14,60 Mk.

Die aus Bern angeführten 73 Fr. sind gesammelt: Sektion Freiburg 13, Winterthur (2. Rate) 25, Winterthur (3. Rate) 20, Kaiser-Sachverein Winterthur 10, hierzu Rest von Bern 9 Fr. Bis jetzt in Summa eingelangt 352,15 Fr.

### Verbandsnachrichten.

Fragebogen haben eingelangt: Schloßbrauerei und Bergschloßbrauerei in Chemnitz, Zahlstelle Halberstadt, Zahlstelle Wilhelm a. Rh., Zahlstelle Ludwigschafen. Wir ersuchen um Beschleunigung der Zusendung.

\* Allen Kollegen zur Nachricht, daß in Dresden bis auf Weiteres keine Arbeits- sowie Kranken-Unterstützung ausbezahlt wird, da die Kasse der hiesigen Einzelmitglieder im vorigen Quartal zu sehr in Anspruch genommen ist. Gleichfalls mache ich die arbeitenden Kollegen darauf aufmerksam, daß für Dresden jetzt ein Arbeits-Nachweis besteht, und sie lange auf Arbeit warten müssen, auch genügend arbeitslose Kollegen sich hier schon am Orte aufhalten.

Der Vertrauensmann: Karl Ahlers.

\* St. Gallen. In unserer letzten Monatsversammlung wurde Brauer Valentin Zimmermann aus Wühldorf (Ober-Bayern) wegen Falschheit gegenüber den Kollegen und Beschimpfung des Vereins einstimmig ausgeschlossen.

\* Lübeck. Die Arbeitslosen-Unterstützung wird vom Kollegen Boggen, Sadowstraße 8, 2. Etage, Abends von 6-7 Uhr ausgezahlt.

### Zur Beachtung!

Zwickau. Die Kollegen der Gainsdorfer Brauerei sind in eine Lohnbewegung eingetreten, Zugang ist zu vermeiden. Bei Stellenangeboten wolle man sich bei dem Unterzeichneten erkundigen. Bei Zuwiderhandlungen treten die statutarischen Bestimmungen in Kraft. Der Bevollmächtigte: Rob. Müller, Marienthalerstr. 15c, 2. Etage.

Diejenigen Kollegen, welche in den verschiedenen Zahlstellen zur Thüringer Agitation gewählt wurden, wollen zwecks besserer Einleitung und Förderung der Agitation ihre Adresse baldigst an Unterzeichneten einsenden. J. A. Karl Fischer, Vorsitzender d. Thür. Agitationskommission, Bergbrauerei Neudietendorf.

### Briefkasten.

Für Inzerate haben zu bezahlen: Verbandskollegen der Brauerei Zeltner, Nürnberg 1,40, Süddein, Leipzig 1,50, A. Höglger, Bonn — 30, M. Egel, Jülich, Verbandsfest 9,60, Dietrich, Deilbrunn 1,70, W. W., Dresden 2,60, J. Windmüller, Düsseldorf 1, J. Frielein, Ueckendorf — 80, S. Henninger, Ehlingen 1, G. Kern, Baihingen — 90, Kollegen von Elbischloß, Nienstädt — 90, Reule, Stuttgart — 70 Mk.

Gel, Jülich. Wie ist es mit Bayreuth? Methsefel, Essen. Die am 7. d. M. mit der Abrechnung eingelangten 116 Mk. werden wie üblich mit den Beträgen für den Monat Juli quittirt.

### Versammlungs-Kalender zc.

Elberfeld. Mittwoch, den 2. August, Abends 9 Uhr: Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus, Klobbahn 26. Tagesordnung: 1. Aufnahme und Auflage. 2. Vortrag über: Alkoholismus, seine gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Schäden. Referent Gräber. 3. Verschiedenes. Die Kollegen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen, da die Versammlung der auswärtigen Kollegen wegen frühzeitig eröffnet werden muß.

Gera. Mittwoch, den 2. August, Mitgliederversammlung in Michel's Lokal, Greizergasse 16. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Auf einen interessanten Vortrag wird hiermit besonders hingewiesen. Erscheinen ist deshalb für alle am Plage.

Gotha. Unsere regelmäßigen Monatsversammlungen finden jeden ersten Sonnabend im Monat, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Klub zum rothen Löwen“ statt. Es wird erwartet, daß alle Verbandskollegen pünktlich erscheinen.

Hildesheim. Sonntag, den 6. August, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Versammlung bei Mische. Zahlreiches Erscheinen notwendig. Hof. Mittwoch, den 2. August, Abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Lokal Ohnemüller. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

Sonntag, den 7. August: Alle Kollegen und Hilfsarbeiter, auf zum Volksfest nach Ilfenberg!

Karlruhe. Sonnabend, den 5. August, findet unsere Monatsversammlung im „Auerhahn“, Schützenstraße 58, statt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen.

Sonneberg. Sonntag, den 13. August: Mitgliederversammlung. Es ist Pflicht aller Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Wir erwarten, daß kein einziges Mitglied fehlt, und besonders die Kollegen von der Umgegend mögen auch einmal erscheinen.

Ein Brauereigefelle, auch Mäher, mit guten Zeugnissen, z. B. beim Militär, sucht vom 15. September oder 1. Oktober ab feste Stellung. Anfragen zu richten an Lehrer Anselow, Gr. Zimmer (Posten).

Wo halten sich die Kollegen Otto Linschödt und Georg Trutz auf? Um Nachricht bittet der Vertrauensmann von Dresden, Carl Ahlers, in Plauen-Dresden, Ringstr. 33.

Den Kollegen der Felschloßbrauerei, Braunschweig, sagen wir für die Glückwünsche, sowie für die Geschenke zu unserer Hochzeitsfeier den herzlichsten Dank. M. Hellmann nebst Frau.

### Jeder Arbeiter, jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die Lederhose Berkales tragen. Allein Verkauf. Sehr starke Waare in praktisch, groben und brannen Stößen. Hüften u. vom am Bund aus einem Stück gearbeitet. Riemenköpfe u. Kappnähe. Große Leder-Pilot-Taschen, die Hofe (bei Entnahme von 4 Mk. 50) Prima Kappnäher: Hofe . . . 8. — 5 Mk. 50 Gefütterte Mantel: Jackett . . . 13. — 10 Mk. — Weißes Leder-Jackett, gefütterte, zweifach 7 Mk. 50 Weiße Leder-Hose prima Waare . . . 3 Mk. 75

### Baer Sohn

Berlin SO., Berlin W., Brüderstr. 11, Gumpertstr. 24b, Gr. Frankfurterstr. 16. Die 13. Preisliste über bekannte Herren- und Damen-Bekleidung wird gratis und franco verschickt. Bestand von 20 Mk. an franco. — Bei Bestellung genügt Angabe der Preis- und Waarenliste und Größe.

### Kollegen u. Berufsgenossen Sachsens!

Nach Beschluß der letzten in Halle abgehaltenen Konferenz der Agitations-Kommission für die Provinz Sachsen einschließlich Leipzig und Umgebung findet das diesjährige

### II. Verbandsfest

dieses Bezirks in Leipzig statt. Dasselbe wird am Sonntag, den 3. September, in sämtlichen Räumen des Albert-Gartens, Leipzig-Mager, abgehalten und soll am Vormittag durch einen gemüthlichen Frühstücken eingeleitet werden. Nach Antritt des Festganges in den Festräumen findet abwechselnd gediegenes Gesangs- u. Instrumental-Konzert mit darauffolgendem Ball statt, dessen Paare durch turnerische Aufführungen ausgefüllt werden. Auch eine Tombola-Lotterie soll Aufstellung erhalten.

Der Empfang der auswärtigen Kollegen findet Sonnabend, den 2. September, Abends und Sonntag, den 3. September, Vormittags durch die Mitglieder des Festauschusses statt. Freiquartiere für auswärtige Kollegen stehen zur Verfügung.

### Der Festausschuss.

NB. Die Vorsitzenden der Zahlstellen ev. die örtlichen Vertrauensmänner werden gebeten, die Zahl der Programme, die voranschicklich von ihnen beauftragt werden, bald dem Vorsitzenden des Ausschusses, Kollegen E. Stöcklein, Leipzig-Kenndorf, Marktstraße 6, Restaurant „Zum goldenen Löwen“, anzugeben, der auch weitere Anstauft erteilt.

### Nachruf.

Sonnabend, den 15. Juli, erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser werthvolles Verbandsmitglied Joseph Fessler aus Schwendi, Oberamt Landheim, Müritzenberg, im Alter von 30 Jahren an der bekannten Brauerkrankheit verstorben ist. Fessler war ein charaktervoller, stets anfruchtiger Kollege und ein treuer Anhänger unserer Sache. Er hinterläßt eine Wittwe mit drei kleinen Kindern. An dieser Stelle rufen auch wir unsern Mitbrüdern, viel zu früh dahingegangenen Kollegen ein Auge zum noch möge ihm die Erde leicht sein! Die Verbandskollegen der Brasserie du Cardinal, Freiburg (Schweiz).

### C. R. Wittber,

Fabrikant der allerbesten Chemiker Holzschuhe. Stiefelchen aus doppeltem Segeltuch mit elastischen Sohlen, Preis 6 Mk., sowie Plüschschuhe u. Mäher-pantoffeln. Louis Donner, Fahrraddepot u. Fahrradgeschäft, Barmer, Kampstr. 42a.

### Pfungstadt.

Sonntag, 30. Juli 1899, im Walde bei Pfungstadt (bei ungünstiger Witterung in dem Lokale „Zum gold. Anker“):

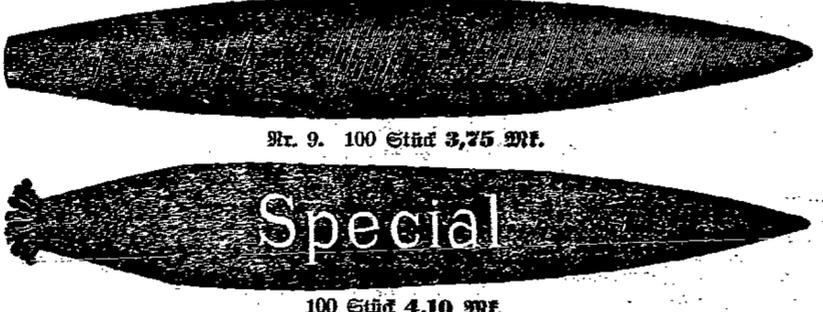
### I. Bezirksfest

der Zahlstellen Darmstadt, Gr.-Geran, Oberstadt u. Pfungstadt, bestehend in Festzug, Feiertanz, Sotol- und Instrumental-Konzert, Tanz, Unterhaltungsspielen für Große und Kleine, Pyramiden stellen u. s. w. — Zudem wir versprechen, unseren Gästen einige gemüthliche Stunden zu bereiten, laden wir hierdurch die Kollegen obiger Zahlstellen nochmals aufs Herzlichste ein, sowie auch die in der Nähe sich befindenden Zahlstellen, welche vielleicht noch keine Einladung erhalten haben. Eintritt frei.

Das Festkomitee der Zahlstellen Darmstadt, Gr.-Geran, Oberstadt und Pfungstadt.

NB. Alles das Fest Betreffende wolle man an den Vorsitzenden der Zahlstelle Pfungstadt, Paul Weigel, Oberstadtstraße, richten.

### Preisliste franko!

Engros. **Konkurrenzlos billig, reellste Fabrikate!** Für die Reellität der Fabrikate sprechen zahlreiche Anerkennungen. **Unstreitig vorthellhafteste Bezugsquelle.**  Nr. 9. 100 Stück 3,75 Mk.

Trifolium . . . . .	100 St. Mk. 2,50	Eminente . . . . .	100 St. Mk. 5.—
Reine Serie . . . . .	100 . . . 3.—	Mexicanos . . . . .	100 . . . 5,50
Feuerwehr . . . . .	100 . . . 3,50	Bahia Import (Handarbeit), Original-Liste 250 St. franko 15 Mk.	
Felig Braut . . . . .	100 . . . 4,60		

Bedingungen: Versand und Verkauf nicht unter 100 Stück von einer Marke, 300 Stück portofrei unter Nachnahme. — Nicht konzentriertes erbiten, auch angebotnen, auf unsere Kosten gegen Rückertattung des gezahlten Betrages zurück; daher keinerlei Risiko für den Verkäufer. Im Falle der Rücksendung dürfen aus jeder Liste 4 Stück probeweise mementlich gerucht sein. Bei Entnahme von 500 Stück gewähren 3 Proz., bei 1000 Stück 6 Proz. Rabatt, wenn sich Verkäufer auf diese Zeitung bezieht.

**Czollek & Geballe, Cigarren-Engros-Lager**  
BERLIN C, Spandauer Brücke 9, BERLIN C.  
Man verlange Preisliste!

### Dankagung.

Für das großartige Geschenk anlässlich unserer Vermählung sprechen wir auf diesem Wege allen Kollegen der Elbischloßbrauerei unsern verbindlichsten Dank aus. Joh. Dohl und Frau, Nienstedten.

### Joh. Dohl,

Spezialgeschäft f. Bierbrauer, Kiel, Winterbederstr. 12. Empfehle einen Posten gute, wohlhaltige Normalbunden, Stück 2 Mk., gelbe und graue Maccohen, Stück 2 Mk., gelbe und graue Maccohen, Stück 1,75 Mk.